

Apostelgeschichte 14, 19-23

gehalten:

im „Gottesdienst für verfolgte Christen“

am 14. Januar 2018 (2. So. n. Epiphania) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

am 14. Januar 2018 (2. So. n. Epiphania) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen!

Für die heutige Predigt hören wir einige Verse aus der Apostelgeschichte im 14. Kapitel:

19) Es kamen aber von Antiochia und Ikonion Juden nach Lystra und überredeten das Volk und steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus und meinten, er wäre gestorben.

20) Als ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt. Am nächsten Tag zog er mit Barnabas weiter nach Derbe;

21) und sie predigten dieser Stadt das Evangelium und machten viele zu Jüngern. Dann kehrten sie zurück nach Lystra und Ikonion und Antiochia,

22) stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu bleiben, und sagten: Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.

23) Und sie setzten in jeder Gemeinde Älteste ein, beteten und fasteten und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren.

Gebet: Herr, wir sind versammelt, um dein Wort zu hören und für die verfolgten Christen zu beten. Wir bitten dich: Nimm alle störenden Gedanken weg, die uns von dir trennen. Erleuchte unsern Verstand durch deinen Geist und führe uns zur Erkenntnis deiner Wahrheit. Lass uns deinen guten gnädigen Willen erkennen und danach leben, dir zum Lob und uns zum Heil. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,
was ist eigentlich ein „Missverständnis“? Ein Blick in das Online-Lexikon „Wikipedia“ verrät: *„Ein Missverständnis ist eine kommunikative Störung, die aus dem Differenzwert zwischen dem Gemeinten eines Senders und dem Verstandenen beim Empfänger besteht.“*

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Missverst%C3%A4ndnis>)

Mit anderen Worten: Ein Missverständnis ergibt sich z.B. dann, wenn ein Mensch mit oder ohne Worten eine Botschaft sendet, die beim Gegenüber anders ankommt als sie eigentlich

gemeint ist. Der Empfänger macht also die Botschaft, weil er sie interpretiert!

Von mehreren solcher Missverständnisse handelt das heutige Predigtwort und der Zusammenhang, in dem es steht.

Es beginnt zunächst damit, dass uns berichtet wird, dass in der Stadt Lystra, in der heutigen Türkei, Menschen zusammenkamen, die es auf Paulus abgesehen hatten und ihn kurzerhand umbringen wollten. Was war geschehen?

Paulus war mit seinem Kollegen Barnabas in Lystra unterwegs gewesen. Dabei trafen sie einen Mann, der schon seit vielen Jahren gelähmt war. Nachdem dieser Mann Paulus hatte predigen hören, kam er ins Gespräch mit ihm und wurde geheilt.

Natürlich blieb das Ganze nicht ungesehen und im Volk entstand ein Aufruhr. Lukas berichtet uns in der Apostelgeschichte:

Als aber das Volk sah, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und riefen auf lyakonisch: Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herabgekommen. (Apostelgeschichte 14, 11).

Weil sie auf lyakonisch reden, wissen Paulus und Barnabas erstmal gar nicht, was auf einmal in Lystra los ist. Die Bewohner nehmen an, dass die beiden Apostel griechische

Götter sind und nennen Paulus „Zeus“ und Barnabas „Hermes“, weil sie diesen Göttern solche Heilkräfte zutrauten.

Ein typisches Missverständnis. Paulus und Barnabas haben eine Botschaft ausgesendet und diese wird kräftig missverstanden und fehlinterpretiert.

Nun ist bei Missverständnissen ja von Vorteil diese aufzuklären, wenn eine Seite von beiden zumindest merkt, dass hier ein solches vorliegt und das versuchen Paulus und Barnabas auch gleich, indem sie mitteilen, dass sie ganz normale Menschen sind, die lediglich das Evangelium von Jesus Christus predigen.

Doch aus Missverständnis wird Unverständnis und sogar noch weit mehr: Die Leute von Lystra hören nicht auf, Paulus und Barnabas zu opfern und es gesellen sich nun nachgereiste Juden aus Antiochia und Ikonion dazu, die das Volk dazu überreden, Paulus zu steinigen und sie schleifen ihn vor die Stadttore.

Aus einem Missverständnis wird ein fast tödliches Missverständnis gegen das derart hart vorgegangen wird, dass Paulus dafür beinahe mit dem Tod bezahlen muss.

Es bewahrheitet sich das, was Paulus einmal an die Gemeinde von Korinth geschrieben hat:

„Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden. [...] Denn die Juden fordern ein Zeichen, und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.“ (1. Korinther 1, 18+22f)

Paulus räumt mit dem Missverständnis auf, dass Zeichen und Wunder zum rettenden Glauben führen oder dass irgendwelche griechischen oder römischen Gottheiten dafür verantwortlich sind. Er räumt auch mit dem Missverständnis auf, dass man außer durch den Glauben an Christus selig werden und zu Gott kommen kann. Die Erfüllung des Gesetzes, das was Gott von uns fordert, kann kein Mensch erfüllen. Dafür hat er seinen geliebten Sohn dahingegeben, der uns am Kreuz die Freiheit geschenkt hat.

Doch das Missverständnis bleibt beim Empfänger, bei den Leuten von Lystra. Es gehört eben auch zur Sündhaftigkeit des Menschen, dass er kein Verständnis für die Wahrheit haben will. Und so meinen sie: „Wie kann der, der als Schwerverbrecher gekreuzigt wurde, als übelster Verräter und Gotteslästerer, Gottes Sohn sein? Solch ein Missverständnis darf nicht weitergetragen werden.“ Und so greifen sie zum

Äußersten und wollen Paulus nicht nur mundtot machen sondern umbringen. Ja, sie gehen sogar davon aus, dass sie es geschafft haben und schaffen seinen vermeintlichen Leichnam vor die Stadttore.

Liebe Gemeinde, das ist leider kein Einzelfall. Bis zum heutigen Tag werden Christen verfolgt, weil die Bewohner ihrer Städte und Länder Jesus Christus nicht als ihren Heiland erkennen.

So werden zum Beispiel in Eritrea besonders die Christen verfolgt, die vom Islam zum christlichen Glauben konvertiert sind. Die Regierung beauftragt Spitzel, um alle christlichen Aktivitäten zu überwachen, weil ihnen der christliche Glaube gefährlich erscheint. Ein Missverständnis!

Den Christen in Eritrea, die nicht in registrierten Gemeinden ihren Glauben ausüben, werden heftig verfolgt, weil ihnen unterstellt wird, dass sie „Agenten des Westens“ sind, die das Regime von Machthaber Afewerki, das stark autoritär ist, unterlaufen wollen. Ein Missverständnis!

Und so geht es leider vielen Menschen wie damals dem Apostel Paulus, dass sie um ihr Leben bangen müssen, weil sie an Jesus Christus glauben und von ihm erzählen...

Wo ist Gott in dieser Situation, liebe Gemeinde? Hat er sie verlassen? Lässt er seine Kinder im Stich, die sich doch so für Seine frohe Botschaft einsetzen?

Das wäre ein Missverständnis! Ein Missverständnis, dem schon damals die ersten Christen aufgesessen sind, die ansehen mussten, was mit Paulus passiert war. Sie interpretieren die zu ihnen gesendete Botschaft von Paulus' Folterung und werden sich kräftig hinterfragt haben: „Sind wir noch auf dem richtigen Weg? Wenn Gott wirklich bei uns ist, wieso lässt er das dann zu?“ Doch wir lesen hier in der Apostelgeschichte:

Paulus und Barnabas kehrten zurück nach Lystra und Ikonion und Antiochia, stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu bleiben, und sagten: Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.

Paulus und Barnabas stärken, ermutigen und ermahnen die Christen: „Nein, Gott hat uns nicht verlassen. Er ist gerade im Leiden bei uns.“

Es wird mit dem Missverständnis aufgeräumt, dass Paulus tot sei. Nein, er lebt! Gott handelt hier, indem er das Leben von Paulus erhält! Und der Apostel räumt zugleich mit dem Missverständnis auf, dass der Glaube alle Probleme beseitige.

Er räumt mit dem Missverständnis auf, dass der Glaube den Himmel auf Erden verspreche. Nein, mit dem christlichen Glauben fangen manche Probleme erst so richtig an!

Vielmehr weist er sie darauf hin, dass sie dem folgen, der selbst durch Leiden und Sterben gegangen ist, um das Paradies zu öffnen für seine Kinder. Und so kehrt Paulus ausgerechnet an den Ort zurück, wo er beinahe sein Leben verloren hätte und setzt Gemeindeführer ein, damit die verunsicherten Christen im Glauben bleiben und mit Gottes Wort versorgt werden.

Ich, der ich nicht in dieser Weise wegen meines Glaubens verfolgt werde, gestehe, dass ich voller Ehrfurcht die Zeugnisse von Menschen in der Verfolgung höre, die wie ein Apostel Paulus gerade dem Tod entgangen sind und sagen, dass dieses Leiden zum Leben eines Christen dazugehören kann und Jesus Christus im Leiden beisteht!

Es ist eben ein Missverständnis anzunehmen, dass man am Leiden ablesen können soll, dass Gott einen im Stich lässt.

Paulus' Erfahrung ist nämlich eine andere und ebenso ist auch die Erfahrung von Christen heutzutage eine andere.

Der Leiter einer Gemeinde im Jemen sagt z.B.: *„Wir Christen wissen, dass Leiden für Jesus dazu gehört; das haben uns die ausländischen und einheimischen Märtyrer in unserem Land*

gezeigt. Wir wollen von ihnen lernen und im Glauben stark werden.“

Und andere berichten: „Betet nicht darum, dass die Verfolgung aufhört, sondern betet darum, dass wir im Glauben stark bleiben und dass auch unser Zeugnis stark ist, damit viele andere zum Glauben an Jesus finden!“

Ein beeindruckendes Zeugnis. Es zeigt mir, dass Christen nicht das Leiden suchen, aber auch nicht davor zurückschrecken mit Christus an ihrer Seite, weil dadurch viele andere zu Jesus finden können.

Und um noch mit einem letzten Missverständnis aufzuräumen: Man sollte nicht annehmen, dass die Regionen der Welt die meisten Christen haben, in denen sie keine Verfolgung zu fürchten haben. Genau das Gegenteil ist der Fall: Wir leiden hier keine Verfolgung und die Kirchen werden kleiner. Und ausgerechnet das Leid und die Verfolgung führen dazu, dass in Eritrea viele Menschen von Jesus Christus gefunden werden.

Es ist eben ein Missverständnis anzunehmen, dass das Evangelium dadurch aufgehalten werden kann, dass man die Menschen einsperrt, die es verkündigen.

Was war noch einmal ein Missverständnis? Es ergibt sich dann, wenn ein Mensch mit oder ohne Worte eine Botschaft sendet, die beim Gegenüber anders ankommt als sie ursprünglich gemeint ist.

Gott hat in seinem Sohn Jesus Christus seine frohe Botschaft unmissverständlich zu erkennen gegeben. Beten wir dafür, dass alle Menschen durch den Heiligen Geist das erkennen mögen und unsere Mitchristen im Glauben gestärkt und erhalten werden.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.